

Astrid Dinter; Kerstin Söderblom (Hg.), *Vom Logos zum Mythos: ‚Herr der Ringe‘ und ‚Harry Potter‘ als zentrale Grunderzählungen des 21. Jahrhunderts. Praktisch-theologische und religionsdidaktische Analysen* (Ökumenische Religionspädagogik 2), Münster: LIT Verlag, 2010. 323 S. ISBN 978-3-8258-1587-5. € 29,90

Mit diesem Band durchwegs theologischer und zum großen Teil lesenswerter Beiträge liegt allein im LIT-Verlag bereits das siebte (!) Buch seit 2003 zum Harry-Potter-Phänomen vor. Teil I „Theoretische Grundlagen“ widmet sich mit einem Fokus auf Harry Potter seinem Rezeptionserfolg (A. Dinter, M. Schult), seiner Wahrnehmung im Film (S. Leonhardt), der Sinngenesen bei Jugendlichen (A. Dinter) und Kindern (P. Meyer), in beeindruckender Weise der *ars moriendi* und *vivendi* (M. Kumlehn), der Ambivalenz des Bösen (B. Platow), dem, was man als Theologe von dem ‚Erzählphänomen‘ lernen kann (P. Meyer, J. Rahner), der Rolle des Mythos heute und ethischen Überlegungen (J. Rahner, K. Söderblom) und literaturwissenschaftlich anspruchsvoll dem poetologischen Konzept der Potter-Romane und ihrem Spiel mit Fiktionalität (M. Schult). Der Teil II „Didaktische Anwendungen“ beinhaltet eine Umfrage zur Einschätzung von Herr der Ringe-Fans und schulische Stundenentwürfe bzw. Ansatzpunkte zu Erarbeitungen von Themen um Potter und Herr der Ringe. Gerahmt werden die Beiträge von einem Mythosverständnis, nach dem sich in diesem die Lebenswirklichkeit spiegele, der Mythos in einer phantastischen Welt Zuflucht und Übersichtlichkeit biete und in der Figur eines Helden einen ‚Grundmythos‘ bzw. ‚Kindheitsmythos‘ bereitstelle für Kampf und Transformation.

Aus religionswissenschaftlicher Perspektive ist interessant, wie christliche Theologie den Erfolg der Harry-Potter-Literatur für erklärungsbedürftig hält, wie sie Potter daher in der Gegenwart verortet und zum Teil auf diese Weise beispielhaft säkulare Mythen allgemein abhandelt (etwas entspannter: Rahner S.195). Wie gehen Theologen damit um, dass nach Studien nur noch Jugendliche im konservativ-bürgerlichen Milieu (S.42–45) christliche Überzeugungen für relevant halten und Literatur wie um Potter mehr Kindern und Jugendlichen in

industrialisierten Ländern weltweit bekannt sein dürfte als biblische? Nun, sie stellen der Gegenwart eine schlechte Diagnose defizitärer Sinngenerierung, um im zweiten Schritt Potter-Nachfrage als Sinn-Nachfrage zu deuten und in die ‚Wiederkehr der Religion‘ zu inkludieren (S. 41). Alle im ausführlich religions-theoretischen Teil bei D. zitierten Autoren, Waardenburg, Geertz, Luhmann und Luckmann, nehmen eine hermeneutische bzw. kommunikationswissenschaftliche Perspektive ein und machen so den Sinnbegriff zentral. Der dritte Vereinnahmungsschritt steckt programmatisch im Titel „Vom Mythos zum Logos“: Potter ist existenziell defizient verglichen mit der im heiligen Kind Jesus angebrochenen Heilswirklichkeit. Und auch die „Magie‘ dieser anderen Welt (scheint) allein in der Fähigkeit zu liegen, zaubern zu können ... Magie als profane Spielform“ (S. 190). Die „Erfahrungen vorgängiger Gnade und Rechtfertigung jenseits ethischer Dimensionen“ würden im Potter-Mythos nicht ins Spiel gebracht (S. 34, s. a. 194, Söderblom S. 231, 237). Daher kann auch Schuld nicht wirklich aufgearbeitet werden.

Die theologische Geschichtstheorie geht davon aus, dass die Gegenwart zunehmend prekär sei (S. 10), und unterstellt eine neuartige Überforderung durch die Moderne (S. 9, 41, 234). Damit wird die Innovation neuer spiritueller Formen außerhalb des traditionellen Christentums in Mitteleuropa erklärt. Erfolgsfaktoren wie Unterhaltungswert, Attraktivität des Genre Entwicklungsroman, die brillante Kombination mehrerer Genres (Schauer-, Internats-, Entwicklungs-, Phantasy-, Kriminalroman) und Motive (Zauberlehrling, bedrohtes Retterkind) sowie konsumistisch-serielle Medialisierungen im Trend einer allgemeinen gesellschaftlichen Eventisierung in den Populärkulturen fließen weniger in die Bewertung des Phänomens ein als die Dramatisierung des ‚21. Jahrhunderts‘, die dann eine religionspädagogische Unterstützung plausibel machen soll. Das Hauptinteresse gilt unübersehbar den Folgen des Besprochenen für die Steuerung christlicher Sozialisation. Nicht zuletzt durch die Konvergenz von Literatur und Pädagogik fühlt sich Theologie von der „Transzendenz“ (S. 240) der Potter-Romane so sehr herausgefordert.